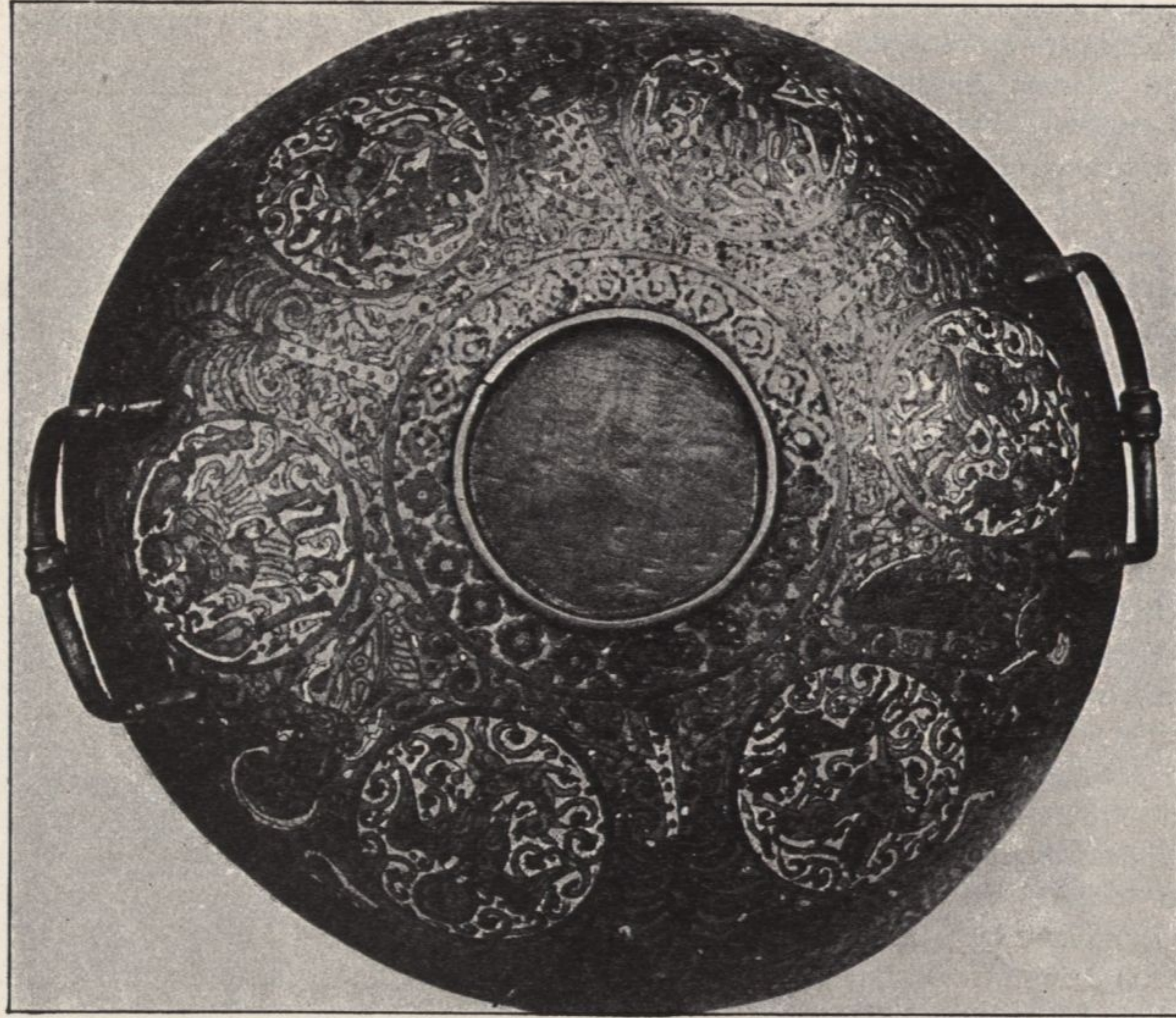


Karyatiden (Gips) eigener Art. Es sind moderne Kanephoren, aus seinem dalmatinischen Gebirgsdorfe, den strammen Frauen nachgebildet, die so ihre Kopflasten durch das Gebirge tragen. Auch ihr Kostüm benutzt er ohne weiteres, wie einst die Athener das der Mädchen von Karyä. Und die Gesichter sind leidenschaftlich bewegt, in Trauer und Schmerz, eben auch um die gefallenen Helden, denen sie Tempeldienst leisten. Ein starker Quell von Naivität befruchtet hier die antike Überlieferung und bringt sie wieder in Beziehung mit dem Leben. Unter den Köpfen befinden sich vortreffliche: ein bärtiger Blinder könnte aus einer gotischen Kathedrale stammen und ebenso das Bildnis seiner Mutter, mit dem national in drei Ecken gefalteten Kopftuch, wie es die Landfrauen dort tragen.



Rückseite einer emaillierten Schale, Mesopotamien, XII. Jahrhundert

Und ein Humor wie von ausgehendem Mittelalter lebt in gewissen hanebüchenen Sandsteinreliefs. Er ist eben ein Künstler von heute, dem nichts Früheres fremd geblieben, dabei aber keine Spur von Eklektiker. Die Ausstellung Mestrovic ist eine erfreuliche Episode unseres Kunstlebens. Es wäre höchlich zu wünschen, daß ihm entsprechende Aufträge würden. Vor zwei Jahren hat ihm ein „Brunnen des Lebens“ in schwarzem Granit, für Herrn Karl Wittgenstein, die Mittel für den Pariser Aufenthalt gegeben. — Die malerische Garnierung, die mehrere Zimmer füllt, ist aus dem Ausland bezogen. In den Bildern von Wladislav Slevinski (Warschau) sieht man Einflüsse aus dem letzten Paris; Gauguin, Cézanne. Die Urkraft fehlt. Rudolf Schramm-Zittau, der Spezialist der sonnenbeschienenen Gänse und Enten, füllt einen großen Saal, doch wirken seine neuesten Bilder, Münchener Stadtansichten in der Art Pissarros, weit frischer. Auch Hans von Hayek (Dachau), aus der Schule Zügels, ist jetzt weitaus selbständiger und eigenfarbiger. Nicht ohne Originalreiz auch seine Zeichnungen und Lithographien.